

Die erste Hürde ist erklommen

Die Oberwalliser Makalu-Expedition hat ihren «Aufwärmberg», den Baruntse, bestiegen

Oberwallis. – Die Oberwalliser Baruntse-Makalu-Expedition hat einen ersten Erfolg verbuchen können. Am vergangenen Samstag standen Kilian Volken, Peter Gschwendtner, Bernhard Zeiter und Klaus Alpiger auf dem rund 7000 Meter hohen Südgipfel des Baruntses. Ein steiles Bollwerk aus Schneewächten und Eis verunmöglichte den Aufstieg zum eigentlichen Gipfel.

Seit dem 22. April sind die vier Oberwalliser daran, die Vorbereitungstouren am 7168 Meter hohen Baruntse zu erklimmen. Der Fiescher Peter Gschwendtner führt über sämtliche Aktivitäten akribisch Tagebuch und stellt dieses jeweils dem «Walliser Boten» zur Verfügung.

Eine Horrornacht

Um den Baruntse zu ersteigen, müssen zwei Hochlager eingerichtet werden, eines auf rund 6100 Meter Höhe, das andere auf rund 6600 Meter Höhe. Auf ihrem Aufstieg zum ersten Camp entschieden sich Volken, Gschwendtner, Zeiter und Alpiger aus Gründen der Akklimatisation nicht im Lager eins, sondern einige Hundert Höhenmeter darunter zu nächtigen. «Eine Nacht, die keiner von uns so schnell vergessen wird», schreibt Gschwendtner in seinem Tagebuch. Zu Viert hätte man in einem Dreierzelt geschlafen, keiner von ihnen hätte auch nur ein Auge zugetan. «Beni und mich haben Platzangstzustände überkommen, Kilian klagte die ganze Nacht über Platzmangel und Klaus war froh, dass er am Zeltingang liegen konnte, damit er mehrere Male in der Nacht aus



Guten Mutes am Berg sind Beni Zeiter, Karl Alpiger und Peter Gschwendtner (von links).

Foto zsg

dem Zelt fliehen konnte», so Peter Gschwendtner.

Das Bollwerk aus Eis und Schnee

Die unangenehme Episode war rasch vergessen, schliesslich ging es nun zügig vonstatten, immer den Berg hoch. In der Nacht auf den vergangenen Samstag war es dann so weit: Tagewacht um 3.30 Uhr im Lager zwei auf 6600 Meter Höhe, Wasser kochen, Frühstück, Aufbruch zum Gipfelsturm um 6.30 Uhr. Nach drei Stunden haben die vier

Oberwalliser ihre vorausgehenden Sherpas eingeholt. «Wir sind sehr gut unterwegs und als wir auf rund 7000 Metern am Südgipfel angekommen sind, ist ein sehr steiles Bollwerk aus Eis und Schneewächten vor uns, so dass ein Weiterkommen als fast unmöglich erscheint», berichtet das Tagebuch.

Willy Imstepf stösst zur Truppe

Sherpa Lakhpa, der den Berg bereits fünfmal bestiegen hatte, liess die vier Oberwalliser

Bergführer urplötzlich wissen, dass der Hauptgipfel wegen exakt jener Schlüsselstelle seit vier Jahren nicht mehr bestiegen worden sei, und dass man für einen erfolgreichen Gipfelversuch rund 600 Meter zu wenig Fixseil, Firnkanker und Eis-schrauben dabei hätte. Da aber diese Stelle in den letzten vier Jahren nicht mehr begangen worden sei, zähle nun eben der Südgipfel als Gipfel für die Besteiger. «Die Enttäuschung bei uns allen war sehr gross, so gross, dass wir einander nicht

einmal gratulierten. Auf einen Gipfelversuch mussten wir verzichten, da die Schwierigkeiten der Eiswand auf dieser Höhe sehr gross sind und wir zum Versichern dieser Passage mindestens zwei Tage gebraucht hätten», so Peter Gschwendtner. Und weil ja das eigentliche Hauptziel nicht der Baruntse, sondern der ungleich schwierigere Makalu ist, waren sich die vier bald einmal einig, auf den Baruntse-Hauptgipfel zu verzichten, weil man die dazu notwendigen Tage lieber für den

Makalu verwenden wollte. Nach dem Abstieg zum Lager eins war die Freude dann trotzdem gross, weil inzwischen Willy Imstepf, der fünfte im Bunde, mit seinem Gast im Lager eingetroffen war. Mit zünftigen Walliser Speck, Trockenfleisch und Gommer Käse wurde das Wiedersehen und der Gipfelerfolg gefeiert. Einzig ein Fläschchen Wein hätte ihnen gefehlt.

Bereit zum grossen Sprung

Bereits sehr früh am nächsten Morgen, es war der vergangene Sonntag, hörte man Willy Imstepf ungeduldig auf dem Gletscher herumlaufen, der es nun kaum erwarten konnte, mit seinem Gast den Baruntse zu besteigen. Seine vier Kameraden gaben ihm noch den Ratschlag mit auf den Weg, nur bis zum Lager zwei hochzusteigen, und es erst am anderen Tag auf den Südgipfel zu wagen. Imstepf ging den Berg hoch, der Rest der Truppe machte sich an den Abstieg zum Basislager. Mit bangen Blicken beobachteten die vier das Wetter, das sich zunehmend verschlechterte, während sich Kamerad Willy immer noch den Berg hinauf machte. Am vergangenen Dienstag zerschlugen sich die Sorgen, denn Imstepf war gesund und munter samt seinem Gast um die Mittagszeit im Basislager zurück vom Berg. Am Mittwoch war Ruhetag im Basislager, am Donnerstag machten sich alle fünf auf die Socken zum Basislager des Makalu. «Das ABC Makalu wird unsere Unterkunft für den weiteren Aufstieg zum Makalu sein und unser Hauptausgangspunkt für die nächsten drei bis vier Wochen sein», teilt Peter Gschwendtner mit. **wek**

Walliser Gardisten organisieren Schweizer Tagung

Grossanlass am 12./13. September 2009 wirft seine Schatten voraus

Martinach. – (eing.) Christi Himmelfahrt ist der traditionelle Versammlungstag der Sektion Wallis der Vereinigung ehemaliger päpstlicher Schweizergardisten. So trafen sich die ehemaligen «Gwardiknechte» am vergangenen Donnerstag in Martinach. Sie werden am 12./13. September 2009 in Naters die nationale Tagung der ehemaligen Gardisten organisieren.

21 uniformierte Gardisten, kommandiert von Wm Franziskus Karlen, führten am Auffahrtstag den Festzug an, der in die Pfarrkirche Nôtre Dame des Champs von Martinach – dem ersten Dom im Wallis – einzog. Nach dem Gottesdienst, den die Gardisten mit der Bevölkerung von Martinach feierten, traf sich die Festgemeinde zu dem von Dominique und Viviane Carron organisierten Kameradentreffen und zur Generalversammlung. Vizepräsident Raymond Collon konnte an der Versammlung Zentralpräsident Marco Reichmuth, Ehrenmitglied Stephan Ruppen und sechs neue Sektionsmitglieder begrüßen. Markus Ackermann legte seine letzte Jahresrechnung vor und quittierte nach zehn Jahren sein Amt. Zu seinem Nachfolger wurde Philippe Ritz und zum nächstjährigen Tagungsort Ried-Brig bestimmt.



Schmucke Uniformen, stramme Haltung: Die ehemaligen Schweizergardisten anlässlich ihrer Versammlung am Rhoneknie. Foto Joël Bessard

Wird ein Walliser neuer Kommandant?

Tony Jossen, Oberstleutnant a.D. und OK-Präsident der schweizerischen Exgardistentagung, die am 12./13. September 2009 in Naters durchgeführt wird, ermunterte seine Kameraden, in grosser Zahl an diesem einmaligen Treffen teilzunehmen. Die Vorbereitungen für diesen Grossanlass laufen auf Hochtouren. Schön wäre es auch, wenn an dieser Tagung ein Walliser als Kommandant der aktiven Garde begrüsst werden könnte. Für Jossen ist klar, dass der derzeitige Vizekommandant Jean-Daniel Pitteloud die Voraussetzungen mitbringt, diese anspruchsvolle Aufgabe zu erfüllen. Er wäre nach Louis de Courten, der Ende des vorletzten Jahrhunderts die Garde befehligte, erst der zweite Walliser Gardekommandant.

6000 Museumseintritte

Erfreuliches gab es vom schweizerischen Gardemuseum in der Festung Naters zu berichten. Im ersten Jahr verzeichnete das Museum 6000 Eintritte und Exgardisten absolvierten insgesamt 455 Führungen. Doch noch immer fehlen 250000 Franken für den Weiterausbau dieses einzigartigen Museums. Vielleicht hilft dieses Museum auch mit, junge Walliser für den Dienst in Rom zu begeistern, was nach Zentralpräsident Marco Reichmuth, welcher der Versammlung die Grösse der schweizerischen Vereinigung überbrachte, nötig sei. Betrachte man die letzten 200 Jahre, so finde man 730 Walliser, die zusammen 4500 Dienstjahre in der Päpstlichen Schweizergarde leisteten. Doch in letzter Zeit hätten die Neueintritte junger Walliser markant abgenommen.